

> Mehr Innovationen für Deutschland

Wie Inkubatoren akademische Hightech-Ausgründungen besser fördern können

acatech POSITION – KURZFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN



Deutschland braucht Innovationen. Neue Hightech-Lösungen liefern zukunftsfähige Antworten auf grundlegende Veränderungen in der Gesellschaft, wie die alternde Bevölkerung, die Urbanisierung oder den Ausbau der erneuerbaren Energien. Sie sichern Wohlstand und Wirtschaftswachstum. Auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit verlangt nach technologischen Exportschlägern „made in Germany“: Da Deutschland nur über wenige natürliche Ressourcen verfügt, ist das Kapital der deutschen Wirtschaft größtenteils ihr Wissen. Deshalb muss sie kontinuierlich neue Produkte hervorbringen.

Neben den forschenden Großunternehmen in Deutschland setzen insbesondere Hightech-Ausgründungen aus dem akademischen Bereich Ideen in Innovationen um. Sie sind ein wichtiger Kanal für einen erfolgreichen Technologietransfer aus Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen und treiben die Kommerzialisierung neuer Entwicklungen an. Gleichzeitig verstärken sie den Wettbewerb um marktfähige Neuheiten und motivieren bestehende Unternehmen zu höherer Innovationsleistung.

Gegenwärtig weist die deutsche Innovationsleistung im Vergleich zu Ländern wie der Schweiz oder Schweden aber einen Rückstand auf. Dies bestätigte auch 2012 der Innovationsindikator der Deutschen Telekom Stiftung und des Bundesverbands der Deutschen Industrie. Dabei fehlt es nicht an Ideen. Das reiche ökonomische Potenzial, das an deutschen Forschungseinrichtungen schlummert, wird hierzulande jedoch zu selten in neue Produkte umgesetzt. Die Liste deutscher Meilensteine in der technischen Grundlagenforschung ist lang, allzu häufig überholen aber andere Industrienationen die deutschen „Denker“ auf der Zielgeraden in den Markt.

Der mangelnde Technologietransfer lässt sich auch an den Existenzgründungen in Deutschland ablesen: Beim Anteil der Unternehmensgründungen liegt Deutschland im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld, so das Ergebnis des Global Entrepreneurship Monitors 2011. Die Ausgründung von Spin-offs und Umsetzung von Ideen in Produkte erfährt in der akademischen Welt hierzulande wenig Anerkennung. Die Jungunternehmer, die dennoch den Schritt aus der Wissenschaft hinaus auf den Markt wagen, stehen vielen Hürden gegenüber. Nur wenigen Spin-offs

gelingt es, die hohen Wachstumserwartungen zu erfüllen. Es fehlt ihnen an Marktwissen und Industrieerfahrung, an finanziellen und personellen Ressourcen sowie an konkreten Anwendungsmöglichkeiten für ihre Technologie.

Die Bundesregierung will im Rahmen ihrer „Hightech-Strategie 2020“ und der jüngeren „Technologieoffensive“ die deutsche Gründungs- und Innovationsbilanz aufbessern. Mit dem „Förderprogramm EXIST“, als Investor im „High-Tech Gründerfonds“ oder dem „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) unterstützt sie Jungunternehmer und den Technologietransfer.

Ein in den letzten Jahren zunehmend eingesetztes Instrument zur Verbesserung der Erfolgsaussichten junger Unternehmen ist das Konzept des „Inkubators“. Darunter fallen sowohl Gründerzentren als auch Technologietransferstellen von Universitäten und den großen Forschungsorganisationen. Inkubatoren verfolgen das Ziel, entwicklungsfördernde Unterstützung für Geschäftsideen und Unternehmensneugründungen in den ersten Jahren ihrer Existenz zu leisten. Die Unterstützungsleistungen von Inkubatoren tragen maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg

Auf einen Blick

- Akademische Hightech-Ausgründungen sind wichtig für einen erfolgreichen Technologietransfer von der Wissenschaft auf den Markt und tragen zur Entwicklung technologischer „Exportschlager“ bei.
- Inkubatoren unterstützen junge Technologieunternehmen beim Start in den Markt, decken ihren Beratungsbedarf aber nicht optimal ab.
- Inkubatoren müssen Hightech-Ausgründungen insbesondere bei juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen sowie der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten und geeigneter Infrastruktur stärker zur Seite stehen.
- Zugleich müssen die politischen Rahmenbedingungen für junge Hightech-Unternehmen verbessert werden. Dazu zählt auch, die Motivation für Existenzgründungen zu stärken.

akademischer Spin-offs bei. Die mehreren Hundert Inkubatoren in Deutschland bieten verschiedene Leistungen für Spin-offs an, um die jungen Unternehmen bei ihrem Start in den Markt zu begleiten. Diese Angebote adressieren die Schwachstellen angehender Technologieunternehmen. Bei genauer Betrachtung decken die Leistungen der deutschen Inkubatoren aber nicht immer den Bedarf ihrer Klienten.

> Beratung

Die Gründer akademischer Spin-offs verfügen kaum über betriebswirtschaftliches Wissen. Die deutschen Inkubatoren bieten zwar allgemeine Betriebswirtschaftskurse an, aber nur selten spezifische Beratung für die besonderen Fragen junger Hightech-Unternehmen. Zum Beispiel besteht frühzeitig ein hoher Bedarf an juristischer Beratung, um Patente vor Wettbewerbern zu schützen. Außer den kommerziell ausgerichteten Technologietransferstellen von Forschungseinrichtungen bietet kaum ein Inkubator Beratung in diesem Bereich an.

> Netzwerke

Die akademischen Unternehmer haben nur selten Markterfahrung. Insbesondere der Kontaktaufbau zu Kunden bereitet vielen Spin-offs Schwierigkeiten. Verhältnismäßig wenige Inkubatoren leisten bei der Gewinnung von Kunden Hilfestellung.

> Infrastruktur

Hightech-Unternehmen sind auf meist sehr teure technische Geräte und Laboreinrichtung angewiesen, deren Anschaffung die Kapitaldecke zu Anfang nicht erlaubt. Längst nicht alle Inkubatoren sind in der Lage, ihren Spin-offs eine derartige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

> Finanzierung

Bei der Anwerbung von Finanzmitteln zeigen sich die Hightech-Ausgründungen mit den bürokratischen Hürden überfordert. Die Unterstützung der Inkubatoren bei der Kapitalakquisition geht hingegen selten über die Auflistung von Finanzierungsmöglichkeiten und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen hinaus.

EMPFEHLUNGEN

acatech empfiehlt,

1. die juristische und betriebswirtschaftliche Beratung für Spin-offs auszubauen. Dazu dient ein Mentorenprogramm, in dem erfahrene Unternehmer Spin-offs bei ihren individuellen Herausforderungen begleiten. Die Kontaktvermittlung zu Experten wie Patentanwälten ist zu verbessern. Beratungs- und Messegutscheine im Rahmen bestehender Förderprogramme des Bundes unterstützen dabei. Eine deutschlandweite Zertifizierung der Experten gewährleistet die Qualität der Beratung.

2. das Netzwerk der Inkubatoren zu erweitern. Durch Kontakte zu ehemaligen Spin-offs (Alumni) sowie einen Beirat profitieren Inkubatoren und ihre Jungunternehmen von externem Sachverstand. Der Erfahrungsaustausch der Inkubatoren untereinander ist zu stärken.

3. die Finanzierung für Spin-offs zu erleichtern. Inkubatoren müssen Gründer bei der Suche nach und den Verhandlungen mit Investoren unterstützen. Regionale Venturecapital-Fonds nach dem Vorbild des „High-Tech Gründerfonds“, der Ausbau bestehender Förderprogramme und steuerliche Anreize für potenzielle Kapitalgeber erweitern die Finanzierungsmöglichkeiten für Spin-offs.

4. vorhandene Infrastruktur in den Inkubatoren gegenseitig zu nutzen. Inkubatoren sollten untereinander Spin-offs an diejenige Institution vermitteln, die den spezifischen Bedürfnissen des Jungunternehmens am besten gerecht wird.

5. die Motivation für Existenzgründungen zu stärken. Anreizsysteme für Technologietransfer ermuntern die Leiter von Forschungsinstituten, Preisauslobungen für erfolgreiche Ausgründungen erreichen junge Akademiker. Über Existenzgründung muss bereits in der schulischen und universitären Bildung aufgeklärt werden.

KONTAKT

acatech – DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN, Januar 2013

Geschäftsstelle
Residenz München
Hofgartenstraße 2
80539 München

Hauptstadtbüro
Unter den Linden 14
10117 Berlin

Brüssel Büro
Rue du Commerce/Handelsstraat 31
1000 Brüssel

T +49 (0) 89 / 5 20 30 90
F +49 (0) 89 / 5 20 30 99
www.acatech.de

Diese Kurzfassung entstand auf Grundlage von: acatech (Hrsg.): *Mehr Innovationen für Deutschland. Wie Inkubatoren akademische Hightech-Ausgründungen besser fördern können* (acatech POSITION), Heidelberg u.a.: Springer Verlag 2012. Projektleitung: Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e. h. Dieter Spath, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO).

Die Originalversion dieser Publikation ist erhältlich unter www.springer.com oder www.acatech.de